



GEN

die themenbroschüre von **GLOBAL 2000**

Genlebensmittel

Was Sie darüber wissen sollten

DIE ÖSTERREICHISCHE UMWELTSCHUTZORGANISATION
AUSTRIAN MEMBER OF FRIENDS OF THE EARTH INTERNATIONAL

GLOBAL 2000



Inhaltsverzeichnis

- 3** Genlebensmittel
„schmecken“ uns nicht
- 4** Die neue
Kennzeichnungsverordnung
der EU
- 6** Wie wird
gekennzeichnet?
- 7** Ist da
Gentechnik drin?
- 10** Gentechnik ist eine
Risikotechnologie
- 12** Wer ist die „Gentech-Industrie“
und was will sie?
- 14** Interessante Bücher
& Internet-Adressen

Genlebensmittel „schmecken“ uns nicht



Trotz aller Bemühungen der Gentechnik-Industrie mögen ÖsterreicherInnen keine Gentechnik im Essen, das Misstrauen dagegen hält an.

In einer Umfrage, die IMAS im Februar 2004 für uns durchgeführt hat, lehnten die Befragten gentechnisch veränderte Lebensmittel mehrheitlich ab: 77 Prozent der Männer und 84 Prozent der Frauen sagten, dass sie solche Lebensmittel nicht kaufen würden. Schon im April 2002 ermittelte IMAS jene Gegenwartsprobleme, die uns die größte Angst bereiten: „Gentechnik“ lag an zweiter Stelle und löste bei 39 Prozent der Befragten Unbehagen und Abneigung aus. Doch diese Umfragen bestätigen nur, was jeder weiß, der sich mit Verwandten und Bekannten darüber unterhält. Kein Mensch will Genfood.

Und es gibt tatsächlich gute Gründe, auf Genlebensmittel zu verzichten. Weil es diese aber auch in Ihrem Geschäft um die Ecke oder in Ihrem Supermarkt, ja sogar in Ihrer Kantine geben könnte, haben wir diese Broschüre verfasst. GLOBAL 2000 informiert Sie über die seit April 2004 geltende Kennzeichnungsverordnung der Europäischen Union, die Sie vor dem ungewollten Kauf und Verzehr von Genlebensmitteln bewahren soll. Sie lernen die Interessen der Gentechnik-Lobby kennen, erhalten Literaturtipps und wir berichten, was GLOBAL 2000 auch zu Ihrer Sicherheit gegen die Bestrebungen der Gentechnik-Konzerne tut.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Die neue Kennzeichnungsverordnung der EU



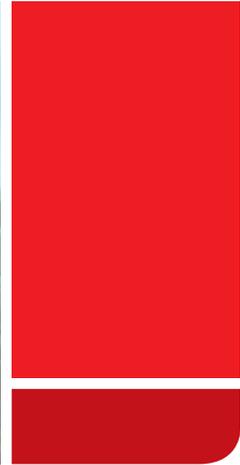
Seit 18. April 2004 gelten in den EU-Ländern neue, strengere Vorschriften zur Kennzeichnung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln. Die KonsumentInnen können dadurch freier entscheiden, ob sie gentechnisch veränderte Lebensmittel zu sich nehmen wollen oder nicht. Hier die wesentlichen Richtlinien mit Beispielen:

Kennzeichnungspflichtig sind Lebensmittel, Zutaten oder Zusatzstoffe

- wenn sie ein gentechnisch veränderter Organismus sind, z.B. Tomate, Kartoffel, Maiskolben, Fisch, Fleisch aus einem gentechnisch veränderten Schwein.
- wenn sie gentechnisch veränderte Organismen enthalten, z.B. Joghurt mit gentechnisch veränderten Bakterien, Weizenbier mit gentechnisch veränderter Hefe.
- wenn sie aus gentechnisch veränderten Organismen hergestellt sind, z.B. Öl aus gentechnisch veränderten Sojabohnen oder gentechnisch verändertem Raps, Zucker aus gentechnisch veränderten Zuckerrüben, Stärke aus gentechnisch verändertem Mais, Aroma aus gentechnisch verändertem Sojaweiß.

Nicht kennzeichnungspflichtig

- sind Lebensmittel und Zutaten, die nicht direkt aus einem gentechnisch veränderten Organismus gewonnen werden, z.B. Fleisch, Milch, Eier von Tieren, die Futtermittel aus gentechnisch veränderten Organismen erhalten haben.
- sind Zusatzstoffe, die mit Hilfe von gentechnisch veränderten Mikroorganismen hergestellt werden, z.B. der Farbstoff Riboflavin (Vitamin B2), der Geschmacksverstärker Glutamat.
- sind Enzyme und andere technische Hilfsstoffe, z.B. Chymosin, der Hauptwirkstoff des bei der Käseherstellung benötigten Labferments.



Müssen zur Kennzeichnung GVO* im Lebensmittel nachweisbar sein?

Nein. Stark verarbeitete Lebensmittelzutaten wie z.B. Sojaöl können im Lebensmittel gar nicht nachgewiesen werden. Trotzdem muss der Hersteller ihre Anwendung dokumentieren und das entsprechende Lebensmittel kennzeichnen.

Das funktioniert natürlich nur, wenn der gesamte Herstellungsprozess bis zum fertigen Produkt im Geschäft lückenlos dokumentiert wird. Die EU hat daher die Lebensmittelwirtschaft dazu verpflichtet, Aufzeichnungen über sämtliche zugekauften Rohstoffe zu führen.

* gentechnisch veränderte Organismen

Was ist, wenn Rohstoffe vermischt werden?

Werden Rohstoffe vermischt verarbeitet (z.B. Gensojabohnen mit genfreien Sojabohnen), muss dies auf dem Lebensmittel oder der Zutat gekennzeichnet sein – und zwar gleichgültig, wie hoch der Anteil der Gensorte ist.

Ohne Kennzeichnung bleiben nur zufällige, unbeabsichtigte Beimischungen aus Genpflanzen, wenn ihr Anteil an der jeweiligen Zutatenmenge nicht mehr als 0,9% beträgt und der Hersteller glaubhaft darlegen kann, dass es sich um zufällige, technisch unvermeidbare Beimischungen handelt und er sich prinzipiell um „gentechnik-freie“ Rohstoffe bemüht hat.



Wer kontrolliert die Kennzeichnungspflicht?

Für die Kontrolle in Österreich ist die AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) verantwortlich.

Wie wird gekennzeichnet?



Achtung: die Kennzeichnungspflicht gilt nicht nur für Lebensmittel in Supermärkten, sondern auch für unverpackte Ware, sowie für Speisen im Restaurant oder in Kantinen. Beim Kennzeichnungstext sind zwei Formulierungen möglich:

**„genetisch verändert“ oder
„aus genetisch verändertem ... hergestellt“**

Diese Formulierungen reichen aber in bestimmten Fällen nicht. Ergeben sich aufgrund der Gentechnik im Produkt besondere Produkteigenschaften, sind diese zusätzlich zu nennen, z.B. ein veränderter Nährwert oder eine neue Zusammensetzung:

- Auswirkungen auf die Gesundheit bestimmter Bevölkerungsgruppen, z.B. wenn Sie Allergiker sind.
- mögliche ethische oder religiöse Bedenken, etwa wenn tierische Gene übertragen wurden, Sie aber nichts von Tieren essen wollen.

Wo finden Sie die Kennzeichnung am Produkt?

Der Kennzeichnungstext muss genau platziert werden:

- Bei vorgefertigten Lebensmitteln mit Zutatenliste auf der Verpackung steht der Kennzeichnungstext als Ergänzung zur betroffenen Zutat.
- Bei Lebensmitteln ohne Zutatenliste muss der Kennzeichnungstext deutlich sichtbar aufs Etikett.
- Bei loser oder unverpackter Ware ist die Kennzeichnung in Form eines Schildes direkt in der Vitrine oder Auslage vorgeschrieben. Sie muss direkt mit dem jeweiligen Produkt in Zusammenhang gebracht werden können, in dauerhafter Form und einer gut lesbaren Schriftgröße.

Auf ähnliche Weise muss auch in Restaurants oder Kantinen gekennzeichnet werden.

Ist da Gentechnik drin?



Spielt die Gentechnik bei unseren Lebensmitteln schon eine Rolle? Essen wir bereits Genfood, ohne es zu wissen? Zwar werden gentechnisch veränderte Pflanzen weltweit in großem Stil angebaut, aber beim Einkauf im Supermarkt ist davon wenig zu erkennen.

Beispiel Tiefkühl-Pizza

Zutaten: Weizenmehl, zerkleinerte Tomaten (22 %), Wasser, Käse (schnittfester Mozzarella Käse, Edamer Käse), Pepperoni-Salami (Nitritpökelsalz, Rauch) (9,0 %), Peperoni (Säuerungsmittel: Citronensäure, Antioxidationsmittel: Ascorbinsäure) (3,6 %), Hefe, Backmittel (**Emulgatoren: Milchsäureester von Mono- und Diglyceriden von Speisefettsäuren, Lecithine**, Säureregulator: Monocalciumphosphat), **pflanzliches Fett z.T. gehärtet**, jodiertes Speisesalz, Zucker, Backpulver (Backtriebmittel Dinatriumdiphosphat und Natriumhydrogencarbonat), **pflanzliches Öl, modifizierte Stärke**, Oregano, Würzmittel, Gewürze.

Beispiel Schokolade

Zutaten: Zucker, Vollmilchpulver, **pflanzliche Fette**, Kakaobutter, Kakaomasse, Magermilchpulver, Traubenzucker, Süßmolkenpulver, Butterreinfett, **Emulgator Soja-Lecithin**, Haselnüsse, Calciumphosphat, Aromen.

Die fettgedruckten Zutaten könnten gentechnisch verändert sein.

Gentechnik ist eine Realität. Beim Einkauf trifft man auf unzählige Produkte, bei denen die Gentechnik indirekt beteiligt gewesen sein könnte. Ein Rundgang durch das Lebensmittelsortiment bietet Ihnen hier einen Überblick.

Lebensmittel	Gentechnisch veränderte Bestandteile bzw. Vorprodukte	Gentechnikprodukte auf dem Markt	Kennzeichnung
Tomate, Apfel, Karotte ...	Gentechnisch verändertes Obst oder Gemüse	nein	ja
Joghurt, Bier, Käse, Salami	Hefe oder Milchsäurebakterien	nein	ja
Fleisch, Eier, Milch	Futtermittel aus gentechnisch veränderten Pflanzen	ja	Lebensmittel: nein Futtermittel: ja
Nudeln, Reis		nein	ja
Backwaren (Gebäck, Keks, Brötchen, Knabbergebäck) Süßwaren (Schokolade, Bonbons, Eis...)	Sojamehl	ja	ja
	Fett oder Öl	ja	ja
	Lecithin	ja	ja
	Enzyme	ja	nein
	Glukose oder Glukosesirup	ja	ja
Fertigprodukte (Pizza, Fertigsuppe, Tiefkühlprodukte, Sugas, Saucen)	Konservierungsstoffe	ja	nein
	Süßstoffe (Aspartam)	ja	nein
	Vitamine der B-Gruppe, Vitamin C und Vitamin E	ja	nein
	Enzyme	ja	nein
	Aromen, Geschmacksstoffe und Geschmacksverstärker (Glutamat, E620 – ER625)	ja	nein
	Glukose oder Glukosesirup	ja	ja



Was können Sie für mehr Sicherheit tun?

Im österreichischen Bio-Landbau ist Gentechnik generell verboten, wir empfehlen Ihnen daher Bio-Produkte aus heimischer Landwirtschaft. Achten Sie immer auf die Zutatenliste. Wenn Sie ein gekennzeichnetes Produkt finden, teilen Sie uns das bitte umgehend mit: **Tel. 01/812 57 30-0** oder **office@global2000.at**.

Machen Sie dem Marktleiter Ihres Supermarktes deutlich, dass Sie keine Gentechnik-Produkte kaufen werden. Sagen Sie ihm, dass Sie keine tierischen Produkte kaufen wollen, bei denen die Tiere mit Gentechnik gefüttert wurden. Bei Produkten, die mit dem „gentechnikfrei“-Pickerl gekennzeichnet sind, können Sie absolut sicher sein. Das „gentechnikfrei“-Pickerl wird seit April 1998 vergeben und ist im Österreichischen Lebensmittelbuch definiert. Gentechnikfrei produzierte Produkte und ihre Hersteller sind im Internet unter **www.gentechnikfrei.at** aufgelistet.

Gentechnik ist eine Risikotechnologie

BefürworterInnen von Genfood behaupten oft, dass diese aufgrund häufiger Labortests die sichersten Lebensmittel seien. Das ist Unsinn. Die sichersten Lebensmittel sind jene, mit denen wir Erfahrung haben und die wir bereits seit Generationen verzehren.

Welche Gesundheitsrisiken bestehen?

Zwei Gefahren sind bekannt, die Genlebensmittel in sich bergen: das Entstehen neuer Allergien und weiterer Antibiotikaresistenzen.

Lebensmittelallergien beruhen auf einer Überempfindlichkeit gegenüber bestimmten Proteinen. Die in Genpflanzen (z.B. Mais, Soja, Raps) eingebrachte Erbinformation produziert Proteine, die potentielle Allergieauslöser sind.

Auch die in vielen Pflanzen eingebauten Antibiotikaresistenzgene sind für uns problematisch. Sie dienen in den Pflanzen als sogenannte Markergene, um die erfolgreiche

Genmanipulation einer Pflanze zu überprüfen. Durch eine Übertragung auf Bakterien im menschlichen Darm besteht die Gefahr, dass immer mehr in der Humanmedizin genutzte Antibiotika unwirksam werden.

Die Risiken der Agro-Gentechnik

Die Verbreitung gentechnisch veränderter Pflanzen auf den Feldern kann nicht verhindert werden, durch Pollenflug und Insekten sind auch über große Distanzen Auskreuzungen möglich. Die neuen Eigenschaften der Genpflanze können sich dann auf verwandte Wildpflanzen übertragen.

Beim Raps ist die häufigste Genmanipulation das Einbringen einer Resistenz gegen ein ganz bestimmtes Pflanzengift oder Herbizid. Dieser Raps wird als herbizidresistent bezeichnet. Beim Besprühen des Ackers mit diesem bestimmten Herbizid überlebt der Raps als einzige Pflanze. Viele Studien haben mittlerweile gezeigt, dass sich die Herbizidresistenz von Raps auf

verwandte Ackerkräuter auskreuzen kann. So entstehen „Superunkräuter“, die nur durch eine geballte Mischung verschiedener Pflanzengifte bekämpft werden können.

Bei Mais und Baumwolle bewirkt der Einbau des Bodenbakteriums Bt (*Bacillus thuringiensis*) eine Insektenresistenz. Die manipulierten Pflanzen produzieren ein Gift, das bestimmte Insekten töten soll, die an ihr fressen. Nun hat sich aber bereits gezeigt, dass dieses Gift auch andere Insekten tötet. Außerdem haben Untersuchungen ergeben, dass das Gift von den Pflanzenwurzeln in den Boden abgegeben wird und dort sehr stabil ist. Seine Auswirkungen auf die im Boden lebenden Mikroorganismen und Wechselwirkungen zwischen Gift und Bodenlebewesen sind nicht untersucht.

Gentechnik nützt nur der industriellen Landwirtschaft

Gentechnik versucht sich eigentlich nur als Problemlöser für Landwirtschaft mit großflächigen Monokulturen. Um möglichst hohe Erträge zu erwirtschaften, müssen Unkräuter, Insekten, sogenannte Schädlinge und Pilzbefall bekämpft werden; Umweltaspekte spielen keine Rolle.

Durch herbizidresistente Pflanzen wird die Bewirtschaftung von Monokulturen einfacher und bequemer. Die Ackerflächen werden beliebig mit dem jeweiligen Pflanzengift besprüht, die Genpflanze überlebt, alle anderen Pflanzen und Unkräuter sterben. Über drei Viertel der weltweit angebaute gentechnisch veränderten Pflanzen sind herbizidresistente Pflanzen.



Stoppt Gentechnik den Welthunger?

Alle gentechnisch veränderten Pflanzen sind auf die Monokulturen im reichen Norden zugeschnitten, nicht auf die regionalen Strukturen der armen Länder des Südens. Die Anbieter des Saatguts wollen an zahlungskräftige Landwirte der Industrieländer verkaufen, die Kleinbauern im Süden, die nur ein Feld bestellen, interessieren sie nicht. Der Hunger, der das Ergebnis gesellschaftlicher und politischer Missstände ist, wird durch diese Technologie nicht beseitigt werden.

Wer ist die „Gentech-Industrie“ und was will sie?

Eine Handvoll Konzerne teilt sich den Markt, weitgehend dieselben Unternehmen, die in den 1970er Jahren mit der auf Agro-Chemie basierten „Grünen Revolution“ Unmengen verdient haben. Vordergründig gaukeln die Konzerne Sorge um die Menschheit vor, eine reichlich zynische Haltung, wenn man an das in Vietnam eingesetzte Entlaubungsmittel „Agent Orange“ und die hochgiftigen Pestizide DDT und Atrazin denkt – alles Produkte dieser Firmen.

Das US-amerikanische Unternehmen Monsanto ist mit dem Totalherbizid Roundup Ready, sowie Roundup Ready-resistenten Genpflanzen unbestrittener Marktführer und hält über 90 Prozent des Weltmarktes. Weitere Größen sind Bayer Crop Science und Syngenta (vormals Novartis).

Die Motive der Gentech-Konzerne

Während herkömmliche Pflanzenzüchter nur einzelne Sorten schützen und vermarkten, lassen Gentech-Unternehmen über das Patentrecht all jene Pflanzensorten für sich schützen, in die ein bestimmtes Gen eingebracht ist. Und damit lässt sich herrlich Geld verdienen. Ein einziges Patent von Monsanto – jenes auf Roundup Ready-Resistenz – umfasst 18 verschiedene Nutzpflanzenarten.

Gewinnbringend sollte auch die noch nicht auf dem Markt erhältliche Terminator-Technologie sein. Entsprechende Pflanzen wären nach der Ernte steril, der Landwirt müsste jedes Jahr Saatgut kaufen.

Fusionen zwischen Getreide- und Saatgut-handel sowie Lebensmittelherstellern sollen die Verdienstmöglichkeiten der Konzerne durch durchgehende Vermarktung vom Feld bis zum fertigen Lebensmittel zusätzlich erhöhen.



Interessante Bücher & Internet-Adressen

Bücher:

Maria Behrens u.a.

Gen Food

Edition Sigma, 1997

Ellen Nortén, Angela Lindner

Gentechnik im Alltag

Vgs Verlagsges., 1997

Günther Linckh u.a.

Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft

Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, 1997

Hans-Henning Steinbiß

Transgene Pflanzen

Spektrum Akademischer Verlag, 1995

KATALYSE Institut

Gentechnik in Lebensmitteln –

Ein kritischer Ratgeber für Verbraucher

Rowohlt Tb., 1999

Michael Lohner u.a.

Transgene Tiere in

Landwirtschaft und Medizin

Neckar, Villingen, 1997





Internet-Adressen:

www.genfood.at

Aktuelle News, Berichte, Hintergrundanalysen.

www.gentechnik.gv.at

Internet-Plattform des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen mit Gesetzen, Studien und Broschüren und laufend neuen APA-Meldungen zur Gentechnik sowie dem Gentechnikregister.

www.oeko.de

Gentechniknachrichten des Öko-Instituts Freiburg.

www.blauen-institut.ch

Zeigt den geringen Nutzen von GVO auf und stellt Alternativen dar.

www.umweltinstitut.org

Informiert über Gentechnik bei Pflanzen und Tieren, genmanipulierte Lebensmittel, die gesetzliche Situation zur Freisetzung, Kennzeichnung und Marktzulassung.

www.gen-ethisches-netzwerk.de

Gen-ethisches Netzwerk mit Infos, Büchern, Tipps.

www.evb.ch

Erklärung von Bern – Info zu GVO und Welthunger.

www.transgen.de

Info zu Freisetzungen, EU-Recht, Enzymen.

www.gentechnikfrei.at

ARGE Gentechnik-frei.

www.biogene.org

Sehr gute Übersicht und viele Links zu Dokumenten zum Thema Gentechnik und Saatgut in der EU und den Mitgliedsländern.

www.saveourseeds.org

GLOBAL 2000 FORDERT

- Keine Gentechnik auf unseren Feldern.
- Keine Gentechnik auf unseren Tellern.
- Verstärkte Kontrollen der Kennzeichnung.
- Drastische Geldstrafen für Hersteller, die genmanipulierte Lebensmittel nicht kennzeichnen.
- Sofortige Bekanntmachung dieser Hersteller.
- Reinheitsgebot für Saatgut: Bauern müssen die Sicherheit haben, dass Saatgut, das nicht als gentechnisch verändert gekennzeichnet ist, auch tatsächlich keine GVO enthält.
- Anwender und Hersteller gentechnischer Verfahren müssen nach dem Verursacherprinzip für auftretende ökologische und wirtschaftliche Schäden haften.
- Vor dem Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen muss eine EU-Verordnung erlassen werden, welche die bis heute ungelösten Fragen zur Koexistenz regelt und Vorgaben für den Anbau, Warenfluss und die Kontrolle liefert.
- Alle Vermeidungskosten, z.B. durch getrennte Warenflüsse, Kontroll- und Analysearbeiten, müssen von den Gentechnik-Herstellern und Gentechnik-Anwendern getragen werden.

Als unabhängige Organisation ist GLOBAL 2000 auf die Unterstützung von SpenderInnen angewiesen. Nur durch diese Spenden können wir kritisch und glaubwürdig arbeiten.

P.S.K. 90.30.2000, BLZ 60000

Ihre Spende. Unser Einsatz. Herzlichen Dank!

www.global2000.at

Impressum: Medieninhaber, Eigentümer und Verleger: GLOBAL 2000, Flurschützstr. 13, 1120 Wien, Für den Inhalt verantwortlich: Jens Karg, Werner Müller, Text: Christine Wurm, Redaktion: Petra Waranitsch, Layout: Hannes Hofbauer, Illustrationen: carla s. nova, Fotos: Steve Wyckoff, Contrast, Care Österreich, ian jackson/foe ewni, GLOBAL 2000 Archiv, Druck: Fa. Janetschek.

Hergestellt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“

– Druckerei Janetschek UWNr. 637 – Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

